



**Knut Backhaus
Gerd Häfner**

Historiographie und fiktionales Erzählen
Zur Konstruktivität in Geschichtstheorie und Exegese
(BThSt, 86)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 32009.
166 S. €25,60
ISBN 978-3-7887-2204-3

Agnethe Siquans (2013)

Der Band enthält vier Beiträge, die sich mit antiker und moderner Geschichtsschreibung und deren Einflüsse auf die biblische Geschichtsschreibung einerseits, die Exegese andererseits beschäftigen.

K. Backhaus fragt im ersten Aufsatz „Spielräume der Wahrheit“ nach der Konstruktivität in antiker, also hellenistisch-römischer Geschichtsschreibung. Hierin zeigt sich, dass fiktionales Erzählen selbstverständlich zum Wirklichkeitsbegriff dieses Genus dazugehört. Stets geht es um ordnungsstiftende Darstellung, die im Vergangenen Bedeutung für die Gegenwart finden und stiften will. Rekonstruktion von Sachverhalten ist verbunden mit konstruktiven Elementen, die der überzeugenden Darstellung und pädagogischen Zwecken dienen. Fraglich wird Fiktion dann, wenn Unmögliches, Unsittliches oder Unpassendes erzählt wird. Die moderne Unterscheidung von „wahr“ und „falsch“ greift hier zu kurz.

Im darauf folgenden Beitrag „Lukas der Maler: Die Apostelgeschichte als intentionale Geschichte der christlichen Erstepoche“ wird die Apg in diesen Kontext eingeordnet. Lukas „malt“ das „Gedächtnisbild des Urchristentums“ (31), eingefügt in die umfassende Geschichte des Gottesvolkes. Dabei geht es um Selbstvergewisserung nach innen ebenso wie um Selbstbehauptung gegenüber außen. Lukas' Anliegen ist es, Geschichte zu vermitteln, aber mit einer bestimmten Intention, die bestimmend für das Werk ist. „Historischer Bericht“ versus „theologische Rekonstruktion“ erweisen sich damit auch hier als Scheinalternativen. Theologie und Geschichte werden zu einer „bedeutungsvollen Einheit“ (42) verbunden. Am Ende zieht Backhaus Schlussfolgerungen für die historische Rückfrage und formuliert Leitlinien. Die unerlässliche historische Frage sei somit in Grenzen möglich.

G. Häfner setzt sich in seinem Beitrag „Konstruktion und Referenz: Impulse aus der neueren geschichtstheoretischen Diskussion“ kritisch mit den Theorien von H. White und F. Ankersmit auseinander. Grundfrage ist das Verhältnis von Fakten und Fiktionen. Dabei geht es nicht darum, „ob sich Geschichtsdarstellungen auf vergangenes Geschehen beziehen, sondern wie diese Beziehung zu fassen ist“ (74).

Häfner sieht zu Recht gegenüber diesen Geschichtstheorien dennoch Faktentreue als Beurteilungskriterium für die Geschichtserzählung an. Diese ist nicht völlig freie Konstruktion – wiewohl das konstruktive Moment nicht geleugnet wird –, sondern Rekonstruktion, die mittels der vorhandenen Quellen überprüfbar ist.

Der letzte Beitrag „Das Ende der Kriterien? Jesusforschung angesichts der geschichtstheoretischen Diskussion“ setzt sich mit der Frage nach der Möglichkeit der Anwendung von Kriterien in der Rückfrage nach dem historischen Jesus auseinander. Er weist die Kategorie des „erinnerten Jesus“ als angeblich einzig fassbares Bild zurück, da „Erinnerung“ selbst zu verschwommen sei, und plädiert weiterhin für die Formulierung von Kriterien für eine geschichtstheoretisch reflektierte Jesusforschung, die sich auch im „Third Quest“, der dritten Phase der Jesusforschung, nicht wesentlich verändert hätten, wie er darlegt.

In einem abschließenden Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Beiträge zusammengefasst. Eine Skepsis gegenüber historischen Quellen, die sich aus den Untersuchungen antiker Geschichtsschreibung einerseits und der Auseinandersetzung mit aktuellen Geschichtstheorien ergibt, habe nicht die Geschichtswissenschaft zum Zusammenbruch gebracht, sondern bewirkt, „dass ihre Aussagen behutsamer formuliert, aber so auch den Beobachtungsebenen angemessener und in der Sache tragfähiger werden“ (135). Die Texte des NT wurden ja nicht als sachliche historische Informationen geschrieben. Dennoch ist der Anspruch der Referenz auf Fakten vorhanden und damit die historische Fragestellung der Exegese weiterhin möglich, wenn auch stets eine „Gratwanderung“ (131).

Wer sich mit der Frage nach dem Verhältnis von Fakten und Fiktion und den Implikationen moderner Geschichtsforschung für die Bibelauslegung beschäftigen will, ist mit diesem Band gut beraten.

Zitierweise Agnethe Siquans. Rezension zu: *Knut Backhaus u.a. Historiographie und fiktionales Erzählen. Regensburg 32009* in: bbs 7.2013
<http://www.biblische-buecherschau.de/2013/Backhaus_Erzaehlen.pdf>.